

In der Not hilft eine „Insel“

21 Anlaufstellen für Bad Vilbeler Kinder geschaffen

Seit gestern stehen den Kindern in Bad Vilbel 21 „Notinseln“ zur Seite. Das sind Geschäfte und Einrichtungen, in denen sie Hilfe finden, wenn sie sich bedroht fühlen oder in Not sind.

Bad Vilbel. „Wir wollen ein Signal setzen, dass den schutzbedürftigsten Mitgliedern unserer Gesellschaft in Notsituationen Türen offen stehen, hinter denen sie sicher sind und Zuflucht finden“, erklärt Stefanie Otto, Jugendpreis-Verantwortliche bei den Lions. Bisher 21 Partner haben eine Selbstverpflichtung unterschrieben, dass sie bereit sind, Kinder in ihren Räumen jederzeit zu betreuen und zu beschützen, zuzuhören, sie ernst zu nehmen und weiter zu helfen.

Durch einen gut sichtbar angebrachten Aufkleber sind diese Anlaufstellen zu erkennen. In den Geschäften und Einrichtungen finden sich klare Handlungsanweisungen mit den rund um die Uhr besetzten Telefonnummern der Polizei sowie des städtischen Kinder- und Jugendbüros, die angewählt werden können, falls Eltern oder andere Vertrauenspersonen der Kinder nicht erreichbar sind.

Der evangelische Pfarrer Klaus Neumeier erläutert, welche Kriterien die Partner erfüllen müssen: Sie sollen morgens möglichst früh und abends möglichst lange geöffnet haben, ebenerdig liegen, ohne dass ein Hinterhof oder Treppenhaus durchquert oder eine Klingel betätigt werden muss. Außerdem sollen mindestens zwei Erwachsene anwesend sein. Erfreulich, dass



Für die Aktion „Notinsel“ engagieren sich Vilbeler aus unterschiedlichsten Bereichen. Foto: Beppo Bachfischer

in der Kernstadt am Rand des Kurparks, in der Frankfurter Straße, aber auch an Knotenpunkten wie Friedberger und Büdinger Straße sowie in der Nähe des Nordbahnhofs, auf den Schulwegen und im Bereich des Schulzentrums und des Niddasportfeldes Partner gefunden werden konnten.

Auch der Heilsberg und Dortelweil sind bereits mit

im Boot. Schwieriger, und zwar wegen der geringeren Zahl von Geschäften, sei die Situation in Massenheim und Gronau. Dennoch hoffe man, auch dort „Notinseln“ einrichten zu können. In Frage kämen wegen der abendlichen Öffnungszeiten auch Restaurants.

Auch wenn in Bad Vilbel ausgesprochen viele junge

NOTINSELN

Hier gibt es Hilfe

In diesen 21 „Notinseln“ finden Kinder in Bad Vilbel Sicherheit:

Kernstadt: Metzgerei Dürr, Frankfurter Straße 189-193, 2 in 1 Friseursalon, Frankfurter Straße 159, Juwelier Eickhoff, Frankfurter Straße 147, Süd-Apotheke, Frankfurter Straße 122, Schuh Schmitt, Frankfurter Straße 100, Kröger's Brötchen, Frankfurter Straße 36-38, Meyer Augenoptik, Frankfurter Straße 27, Hildebrandt 2, Marktplatzenzentrum, Sprudel-Apotheke, Friedberger Straße 13, Baris-Markt, Friedberger Straße 64, Rathaus, Parkstraße 15,

Stadtbücherei im Hallenbad, Kurpark, Friseur Stephan, Feldbergstraße 20, Hyundai-Autohaus, Friedberger Straße 109, Nidda-feld-Sommergarten am Sportfeld, Huizener Straße 1, Efszet-Freizeitzentrum, Saalburgstraße 1.

Heilsberg: Heilsberg-Apotheke, Alte Frankfurter Straße 28a, Happy Shop, Otto-Fricke-Straße 18, Diakonie-Altzentrum, Pestalozzistraße 10.

Dortelweil: Friseur-Pur in der Theodor-Heuss-Straße 41, Apotheke im Brunnencenter am Dortelweiler Platz 2. bep

Menschen lebten, bestehe für sie kein erhöhtes Risiko, versicherte Polizei-Dienststellenleiter Torsten Werner. Er sei dankbar für das Engagement, weil es dem Anliegen der Polizei entspreche, ein Klima zu schaffen, das Kinder ernst nehme.

Die „Notinseln“ schützen, so Kinderbürgermeisterin Sylvia Becker-Pröbstel, doppelt und machen Kinder stark durch das Wissen um die Zufluchtsräume und durch die Möglichkeit, sie aufzusuchen.

Zum Unterstützerkreis der Aktion zählen auch der Kinderschutzbund, die Kindertagesstätte „Arche Noah“ und der Gewerbering. Alle setzen sich mit Plakaten an Litfasssäulen und in ihren Räumen sowie durch Flyer dafür ein, dass möglichst alle Kinder Sinn und Zweck der „Notinseln“, das Logo und die Standorte rasch kennen lernen.

Kitas und Schulen wurden in Informationszetteln, die auch an alle Familien verteilt werden, gebeten, darüber zu reden und zu informieren.

Leider gebe es mehrere ähnliche Aktionen mit unterschiedlichen Namen und Labels, so Neumeier, die es Kindern erschwerten, auch in einer fremden Stadt die gewohnten Anlaufstationen anzusteuern. Für „Notinseln“ habe man sich entschieden, weil es die am weitesten verbreitete Aktion sei. Zudem stehe die gemeinnützige Stiftung „Hänsel und Gretel“ dahinter. Deren Ziel ist, Kindesmissbrauch zu verhindern.

In Hessen gibt es „Notinseln“ in Langenselbold, Limburg, Rüsselsheim und in mehreren Kommunen des Main-Taunus-Kreises. bep